

MITTEL-
UND NEUGRIECHISCHE
ERKLÄRUNGEN BEI
EUSTATHIUS

Von Johannes E. Kalitsunakis

Berlin 1919

In Kommission bei der

Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter u. Co.
vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung.
Georg Reimer. Karl J. Trübner. Veit u. Comp.

**Mitteilungen des Seminars
für Orientalische Sprachen**

ΙΩΑΝΝΗΣ Α. ΔΕΓΙΡΜΕΝΤΖΟΓΛΟΥ

ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΔΙ ΚΑΙ ΛΟΓΙΩΙ ΑΝΔΡΙ

ΚΑΙ ΑΡΙΣΤΩΙ ΦΙΛΩΙ

Mittel- und neugriechische Erklärungen bei Eustathius.

VON JOHANNES E. KALITSUNAKIS.

«Τὸ τῆς ἑδοῦ πάρεργον οὐδενὸς ἀτιμότερον ἔργον».
(Λεξικ. Βασιλ. 74.)

Eustathius hat uns in seinem großen Kommentar für alle Zeiten eine wahre Fundgrube gegeben für das bessere Verständnis und die genauere Erklärung des Homer, und zugleich hat er sich damit ein bleibendes Denkmal seiner beispiellosen Gelehrsamkeit errichtet. Wir finden oft dort in dem anderen Schatz, der in ihm ruht, alte Wörter und Namen in dem damals gesprochenen und nicht sehr geschätzten Griechisch erklärt¹ (ἡ ἀπεριώνητος γλῶσσα 644, 43, ἡ ἀπερίεργος γλῶσσα 1575, 43), was uns darum sehr willkommen ist, weil man sich mit Hilfe dieser Erklärungen einen annähernden Begriff von der damals gesprochenen Volkssprache, für welche wir auf Andeutungen und Schlüsse angewiesen sind, bilden kann. Die wirkliche Volkstümlichkeit dieser Erklärungen, die unter dem beständigen Druck der Sprache des Lebens, die sie abspiegeln, gemacht sind, läßt sich unter anderem auch daraus erkennen, daß die betreffenden Wörter in den meisten der heute lebenden griechischen Mundarten vorkommen. Es wird darum der Zweck der vorliegenden Arbeit sein, diese Erklärungen nach Möglichkeit zusammenzustellen, ihre Richtigkeit zu prüfen und sie weiter zu besprechen. Eine solche Zusammenstellung dieser Elemente, die sich sowohl bei Eustathius als auch bei den anderen Grammatikern und Scholiasten befinden und die begrifflicherweise von äußerst verschiedenem Inhalte sind und von verschiedenen Gesichtspunkten untersucht werden könnten, ist trotz ihrem Interesse und ihrer Wichtigkeit für das Neugriechische bis jetzt von niemand unternommen worden. Allerdings werde ich dabei manchmal auch einige andere Wörter berücksichtigen, die keine eigentlichen Erklärungen sind, aber ein großes Interesse für die charakteristische Entwicklung des Griechischen besitzen. In diesen Zeugnissen der Sprache des gewöhnlichen Volkes fehlt es manchmal auch nicht an fremden Wörtern oder Benennungen. Die meisten von diesen Wörtern sind schon zum Teil erforscht worden, da man die Fremdwörter im Neugriechischen einer solchen Untersuchung unterzogen hat, die selbst der echt neugriechische Wortschatz, der so wenig erforscht ist, beneiden

¹ Vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugriech. Sprache S. 5 f.

könnte¹. Manchmal werde ich vielleicht in diesem Beitrag zu der griechischen Semasiologie etwas ausführlich sein müssen, da ich bei den betreffenden Wörtern auch die sachliche Seite etwas mit heranziehe, um die folgenden sprach- und wortgeschichtlichen Fragen anschaulicher darzustellen oder besser zu ergänzen, oder die verschiedensten inhaltlichen oder auch formalen Zusammenhänge mit dem Alt- und Neugriechischen berücksichtige. Ein solches Zurückverfolgen der Wörter bis zu ihrem ersten Auftreten lag eigentlich außerhalb meines Planes. Ich habe aber dennoch einer solchen an sich anziehenden Aufgabe nicht widerstehen können und mich überzeugt, daß eine derartige Skizzierung notwendig sei, um ein anschauliches Bild der ganzen Entwicklung eines Wortes darzubieten. Man möge es mir deshalb nicht verdenken, wenn ich mich manchmal *ἔξω τῶν ἐλαυῶν* begeben; es geschieht mit einer Absicht, die man auch sonst leicht aus den individuellen Kenntnissen, Fähigkeiten und Geschmacksrichtungen erklären kann. Ohne Zweifel muß ich bei dieser Arbeit fürchten, daß mir manche Erklärung und mancher Hinweis mißglücken wird, indem ich mir der jetzigen Lückenhaftigkeit solcher Studien wohl bewußt bin.

Wir benutzen bei unserer Arbeit die Ausgabe dieses Kommentars, wie sie in Leipzig im Neudruck aus der Editio princeps erschienen ist (1825—1828). Diese Ausgabe hat ebenso wie die Editio princeps (Rom 1542—1550) den Vorzug, daß sie uns in anschaulicher Weise zeigt, ein wie dringendes Bedürfnis es ist, eine auf wissenschaftlicher Basis ausgeführte Neuausgabe des umfangreichen Kommentars zu veranstalten². Der Leipziger Universitätsprofessor Edgar Martini hat mit klaren Worten auf die Notwendigkeit einer solchen Ausgabe hingewiesen (*«Eustathianum»* in *Rheinisches Museum* LXII, S. 274—294), obschon er die großen Schwierigkeiten einer solchen Arbeit nicht verkennt. Weiterhin stützt sich unsere Arbeit auf einen von Matthäus Devaris mit anerkanntem Fleiß angelegten, wenn auch noch nicht ganz vollständigen Index, der schon fast zu einem integrierenden Bestandteil des Kommentars geworden ist.

Αἰρωστῆς, ἡ, -ίδος und -εως. Eust. ad Iliad. B, 508 (271, 27). *Τὴν δὲ βοτάνην ἣν φασὶν ἀρωστὸς ἢ καὶ ἀβάνατος ἐλέγχει γενέσθαι* (Glaucus), *ἀρωστῆτιν*

¹ Eine wertvolle Grundlage dazu bildeten die Arbeiten von Miklosich (Die türkischen Elemente) und vor allem Gustav Meyer, welcher nacheinander die slavischen, albanesischen, rumänischen, lateinischen und romanischen Bestandteile behandelt hat. Es folgten dann A. Thumb (Die germanischen Elemente), Psichari, Pernot, Kretschmer, Wessely, Dieterich, Triantaphyllides usw.

² Vgl. was gelegentlich dieses Neudruckes Fr. Thiersch gesagt hat (Reisen in Italien seit 1822, I, 217. Leipzig 1826): *«Von dem Eustathius Kommentaren zu Homer besitzt die Bibliothek (in Venedig), soviel ich weiß, allein die vollständigen Handschriften aus dem Nachlaß Bessarions, aus dem die römische Ausgabe, soweit ich sie habe vergleichen können, geflossen ist. Da man jetzt in Leipzig einen schlichten Abdruck dieses weitläufigen und wichtigen Werkes besorgt, so sollte die Vergleichung derselben, wäre es auch nur, um Druckfehler und Nachlässigkeiten der römischen Ausgabe nicht fortzupflanzen, nicht unterlassen werden. Sie lohnte wohl die Reise eines jungen Philologen von Leipzig nach den Lagunen und einen halbjährigen Aufenthalt desselben an Ort und Stelle.»*

εἶπεν ὁ γράψας τό, καὶ θεῶν ἄγρωστων εὖρες ἦν Κρόνος κατέσπειρε; und Od. ζ, 91 (1533, 36): ἡ δὲ ἄγρωστις βοτάνη ἦν ἀγρίαν ἢ κοινὴ γλωσσά φασιν, ὅτι μελιθῆς ἐστίν, ὅ ἐστι γλυκεία, δῆλον· ἐστὶ δὲ καὶ διουρητικὴ καὶ φιλεῖται τοῖς ἀλόγοις ζώοις. — Ἄγρία ἰδιωτικῶς ἢ λογιῶς καλουμένη ἄγρωστις, Devaris. Andere Formen des Wortes, das »Quecke« (Queckengras) bedeutet (Dieterich, Sprache der südl. Sprachen 1908, S. 151, übersetzt es »Hundsgras«), sind ἄγρωστος, ὁ (Trall. 8, 144), ἀγρώστης, ὁ (Goetz, Thes. gloss. emend. VII, 443. II, 217), ἀγρώστη, ἡ (Goetz, Glossar. VII, 443. III, 429; Langkavel, Botanik der späteren Griechen, Berlin 1866, S. 123; nicht ἄγρωστή, Dieterich, Untersuchungen zur Gesch. d. griech. Spr., Leipzig 1898, S. 161 od. ἀγρόστη [Hesych., was schon Musurus »invito lexicographo« in ἀγρώστη umgeändert hat]), ἡ ἀγρία, Schol. Theocr. Idyll. 13, 42 (Fritzsche) εἰλιτευῆς ἄγρωστις . . . ἥτις παρὰ τοῖς γεωργοῖς καλεῖται ἀγρία. Das Wort ist nicht mit ἀγρίας, ἀδος, ἡ Eust. ad Iliad. Γ 246, S. 332, 11¹ zu verwechseln.

Alle diese Formen sind mit größeren oder kleineren Veränderungen auch im Neugriechischen vorhanden (vgl. Hatzidakis in Byz. Zeitschr. II, 251 od. Μετ. καὶ Νέα Ἑλλ. II, Athen 1907, 196 und 219), und zwar ἡ ἄγρωστι auf Cypern (Sakellarios, Κυπριακά, II, 430) ἡ ἄγρουστι(ς) auf Skyros, ἡ ἀργουστι (durch Volksetymologie hergeleitet von ἀργῶν, ἀργός) auf Syme, ἡ ἀγουστι in Maina, ἡ ἄρκουστι auf Zypern, ἡ ἄγνωστι auf Rhodos, ὁ ἄγουστρος (ἄγγρουστος) auf Kreta, durch Volksetymologie auf den Monat Ἄγουστος (Ἀύγουστος) bezogen, wo dieses Unkraut die zu dieser Zeit blühenden Weinberge plagt, vgl. das altgriech. ὁ(ἡ) ἄγρωστος (nicht ἄγροστος); ferner ὁ ἄουστρος auf Naxos und Leros, ἄκλωστρος (Volksetymologie von κλώθω spinnen) auf Karpathos, ἄγλωστος (Volksetymologie von γλώσσα, auf Andros, Keos, Tenos, Lyros, Kimolos, ἄ(γ)ουστρος auf Thera (Indogerm. Forsch. II, 49 des S.-A.), ὁ ἄγριωννας auf Ägina, ἡ ἄουστρα auf Naxos, ἡ ἄωστρα auf Jos Ind. Forsch. a. a. O.), ἡ ἀγριά¹ od. ἀγριάδα² in Thrazien.

Bei Sim. Port. Dict. Lat. Graecobarb. (Lut. Paris. 1645) 193 wird 8
gramen durch σκυλοδόντι³ χορτάρι (ἄγρωστις) übersetzt; also eine neue aus der Anschauung gewonnene Benennung (vgl. Löwenzahn Leontodon); Cynodon dactylon L.; Langkavel, a. a. O. 123⁴. Κολλητηζίδα ist nicht ἄγρωστις⁵, sondern wahrscheinlich ἀπαρίνη(ἡ), Galium aparine L.,

¹ Vgl. Suidas in W. ἄγρωστις und Koraes, Ἄτακτα II, 11 »ἀγρία ἢ ἀγριάδα φυτόν ὁμοιον τοῦ σέτου· εἶναι τῶν Ἑλλήνων ἢ ἄγρωστις (chiendent)«.

² ἀγριάδα auf Kreta bedeutet wildes Land, ein Brachfeld, ein unbebautes Feld; vgl. Eust. Iliad. Γ, 246 (312). Τὸ δὲ καρπὸν ἀρούρης, πρὸς διαστολὴν εἶπεν τοῦ λοιποῦ τοῦ μὴ ἐξ ἀρούρης, ὃν αἱ ἀγριάδες γενῶσιν. Diese Bedeutung von ἀγρίας ist in den Lexicis nachzutragen. Im Thesaur. Henr. Steph. I, 1, 471 wird das Wort mit »vitis sylvestris« (!) erklärt.

³ Vgl. auch Somavera, Tesoro della lingua greca-volgare, II, 226 »gramigna (herba) σκυλοδόντι, τό (χορτάρι)«.

⁴ Vgl. auch K. G. Fiedler, Reise durch das Königr. Griechenland II, 706. Goetz a. a. O. VII, 443.

⁵ Schol. Theocr. Idyll. 13, 42 Ἄλλοι δὲ τὴν ἄγρωστίην φασιν εἶναι βοτάνην πρασοειδῆ, ἣν ἰδιωτικῶς φασὶ κολλητηζίδα.

vgl. Orib. 4, 624, 33. Koraes, Ἄτακτα IV, 239¹. Die Identifizierung der *κολητζίδα* mit *ξάνθιον* ist unzutreffend (Byzantios, Λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑλλ.³ 234 und Langkavel, a. a. O. 82). Die Beschreibung von Ἄγρωστις finden wir bei Dioscor. 4, 29 (Wellm.): ἄγρωστις· γινώσκειται· κλημάτια γονατώδη, ἔρποντα ἐπὶ γῆς καὶ ἀπὸ τῶν κλάδων προέμμενα ῥίζας γονατώδεις, γλυκείας, φύλλα

9 ὄξεια σκληρά, πλατέα ὡς καλαίου μικροῦ, τρέφοντα βόας καὶ κτήνη². Die Form kann erklärt werden als Femin. von ἄγρωστης (Soph. Fragm. 91 *στείχων δ' ἄγρωστην ὄχλον*), vgl. *παρακοίτης* — *παρακοίτις*; lat. *agrestis* = wild wachsend (Verg. Aen. 7, 111 *promis agrestibus*). Für die Etymologie des Wortes vgl. L. Meyer, Griech. Etym. I, 124 von ἄγρος (*χρῆσώστης* — *χρῆσός*). Fick 1⁴, 409 stellt ἄ. zu γράειν (= essen, «γρᾶω τὸ ἐσθίω» Eustath. 1220, 45). Kallim. Fragm. 200 *κοῖτον ὅς αἰζηνῶν ἔγρει κηδεμόνος*, und altind. *gras* »fressen«. Auch Lewy leitet (Die semitisch. Fremdwört. im Griech., Berlin 1895, S. 32) das Wort von γρᾶω »nage« ab, und identifiziert es etymo-

10 λογisch mit γράστις. Im Neugriechischen gibt es auch das Wort *γρασιδί* vielleicht = *γραστιδί* vom *κράστις* (*γράστις*) = »πῶα³ χλωρά, χλωρὸς χόρτος«, Eustath. 490, 29. 633, 47, Moeris im W. *κράτις*, und Koch daselbst. Vgl. Mayser, Grammatik der griech. Papyri, Leipzig 1906, S. 170, Solmsen, Beiträge zur griech. Wortforsch. I. Straßb. 1909, S. 229 (*γρᾶω* — *γράτος* — *γράστις*). Über die verschiedenen Namen der ἄγρωστις (*γράμεν*, *ἀπαρία*, *κοτιάτα* usw.) s. Dioscor. 4, 30, vgl. auch W. Tomaschek, Die alten Thraker (Sitzungsber. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. CXXX (1893), Wien 1894) S. 30. Daß die ἄγρωστις, dieses lästige Unkraut des bebauten Landes (vgl. Th. von Heldreich, Die Nutzpflanzen Griechenlands, Athen 1862, S. 4), eine Unheil verkündende Pflanze war, erzählt Plutarch Moral. 168 F⁴, vgl. auch das Sprichwort »ἐν κορύδου κοίτη σκολιὴ κέρυπται ἄγρωστις«.

11 ΑΛΛΗΛΟΓΡΑΦΙΑ. — Eust. ad Iliad. A, 84 (55, 39) »ὅτι ἀμείβεσθαι ἔστιν οὐ μόνον ἔργοις ἀλλὰ καὶ λόγοις· οὕτω γοῦν ὁ ποιητὴς τὸ ἀνταπολογεῖσθαι καὶ ὅπως λαλεῖν τι πρὸς τὰ προτλαλῆθέντα ἀμείβεσθαι λέγει. Ἐυτεῦθεν δὲ καὶ λόγοι ἀμοιβαῖοι παρὰ τοῖς ποιηταῖς, ἐν οἷς τὰ πρόσωπα στιχηρῶς ἢ καὶ ἄλλως συντομώτερον πρὸς ἀλλήλα φθίγγονται, ὅπερ καὶ ἀλληλογραφία λέγεται.« Das Wort ist in den Lexicis nur aus Eustathius belegt, der ihm die Bedeutung von »*στιχομοθία*« (Pollux IV, 114) gibt. In dem jetzigen Neugriechischen hat das

¹ Vgl. Dioscor. 3, 90 (Wellmann).

² Vgl. auch ausführlicher und genauer bei Hieronym. in Osee 10, 6 (S. 904 Migne): Ἄγρωστις quam Latine in gramin vertimus; est enim genus herbae calamo simile, quae per singula genicula fruticem sursum et radicem mittit deorsum, rursusque ipsi frutices et virgulta alterius herbae seminaria sunt; atque ita in brevi tempore si non imis radicibus effodiatur, totos agros veprium similes facit; denique etiam si sicca ejus aliqua pars, dummodo geniculum habeat, super cultam terram ceciderit, omnia replet gramine; vgl. auch Isid. Orig. 17, 9, 104.

³ Oder vielmehr halbreife Gerstenähren, die als Viehfutter dienen («Γράστιν ἐπὶ τῆς ὑγρᾶς κριθῆς» Antiatt. Bekk. 87, 7).

⁴ »Ὁ τῶν Μεσσηνίων βασιλεὺς Ἀριστόδημος ἐν τῷ πρὸς Λακεδαιμονίους πολέμῳ, κυνῶν λυκοῖς ὠρομένων ἄμοια καὶ περὶ τὴν ἐστὶν αὐτοῦ ἀγρώστειως ἀναβλαστανούσης καὶ τῶν, μάντεων τὰ σημεῖα φοβουμένων, ἐξαθυμήσας καὶ κατασβεσθεὶς ταῖς ἐλπῖσιν αὐτὸς ἐαυτὸν ἀπέσφαξεν«.

Wort *ἀ*. die Bedeutung von »Korrespondenz«, »Briefwechsel«¹, z. B. ἔγω ἀλληλογραφίαν πρὸς (μὲ) ὀλίγους, πολλούς, μὲ τὸν Χ. usw., ἐδημοσιεύθη ἡ ἀλληλογραφία τοῦ δεῖνος πρὸς τὸν δεῖνα; ἢ ἐξ Εὐζώπης ἀλληλογραφία (= die Post) καθύστερεϊ usw. Das Verbum heißt ἀλληλογραφῶ (έω), Imperf. ἡλληλογράφουν, = (αὐτ) ἐπιπέλλειν τινί »korrespondieren mit jemand«. Korae² wollte auch das membre correspondant durch ἀλλ.η.λογ.γραφικὸν μέλος übersetzen. Dafür sagt man jetzt ἀντεπιπέλλων μέλος, z. B. ὁ δεῖνα ἐξελέχθη ἀντεπιπέλλων μέλος τῆς Πρωστιαῆς Ἀκαδημίας τῶν Ἐπιστημῶν). Ähnliche Bildungen haben wir in ἀλλ.η.ο.βαστία, ἀλλ.η.ο.γονία, ἀλλ.η.ο.κληρονομία, ἀλλ.η.ο.κτονία, ἀλλ.η.ο.μαχία, ἀλλ.η.ο.τυπία (Ael. Plac. I, 12, 6) ἀλλ.η.ο.υχία, ἀλλ.η.ο.φασγία, ἀλλ.η.ο.φθορία, ἀλλ.η.ο.φθορία, ἀλλ.η.ο.φρονία (Eust.). Von diesen Wörtern haben sich bereits in der neugriechischen Sprache die meisten eingebürgert, die übrigen könnten in dieselbe eingeführt werden. Die rein neugriechischen Bildungen (die auch zum Teil unregelmäßig erfolgt sind) siehe bei Kumanudes, a. a. O. 42 ff.

ANTZA. — Eust. ad Iliad. B, 315 (1061, 42): Μυῶν, ἡ γαστροκνημία³ 13 ἐστίν, ἣν ἡ τῶν πολλῶν γλῶσσαι ἀνρίζαν φησί, συγκειμένη⁴ ἐκ νεύρων πολλῶν καὶ συνεστραμμένων σαρκῶν. Ψ, 726 (1326, 52): Κώληπα λέγει τὴν ἀγκύλην, κατὰ τοὺς παλαιούς, τὴν περὶ τὰς ἰγνύας⁵, ἣν τινας ἀνταν ἢ ἀνρίζαν φασί. Wir sehen bei Eust. eine Verwechslung zwischen der Wade (ἡ γαστροκνημία [nicht ἡ γαστροκνήμη!], ἡ γαστροκνημία, τὸ γαστροκνήμιον, Arist. Hist. An. 1, 15, 5) und der Kniekehle (ἡ κώληπα⁶, ἡ ἀγκύλη⁷, ἡ ἰγνύς, ἡ ἰγνύα)⁸. Der Schol. in Aristoph. Plut. 784 irrt sich, wenn er meint: »ἀντικνήμια· ταῖς ἀντζαῖς (schreibe: τὰς ἀντζας)«; richtig ist: »ἀντικνήμια ἐστὶ τὰ ἰδιωτικῶς λεγόμενα καλαμία τῶν ποδῶν· κνήμη δὲ ἡ λεγομένη ἀντζα, ὅπισθεν τοῦ καλαμίου«.

Korae meinte (Ἄτακτα IV, 21), bei Eustath. liege wahrscheinlich keine 14 Verwechslung vor, sondern eine gemeinsame Benennung der beiden Teile. Man konnte meinen, in dem zweiten Falle haben wir einen lokal-dialektischen Ausdruck (ἣν τινας usw.), indem das erstere (ἡ τῶν πολλῶν γλῶσσαι) allgemeiner und bis jetzt noch im allgemeinen Gebrauch ist: Auf den Inseln

¹ -Γραμμάτων διαποιμή· Max. Margun., Byzantios (Λεξ. τῆς Ἑλλ. γλ. S. 56) erklärt es: »τὸ νὰ γράφῃ τις ἀμοιβαίως πρὸς ἑκείνον ὅστις τὸν γράφει, ἀνταπόκρισις«, wohl durch den neugriechischen Gebrauch beeinflusst. Bei Passow wird das Wort in seinem alten Gebrauch richtig erklärt: »Darstellung im Wechselgespräch, dialogische Darstellung.«

² Vgl. Kumanudes, Συναγωγή νέων λέξεων ὑπὸ τῶν λογίων πλασθειῶν (2 Bde., Athen 1900) I, 44.

³ Wade.

⁴ Lese: συγκειμένη.

⁵ Also: Kniekehle.

⁶ Anecd. Gr. ed. Bachmann I, 286, 13: »κώληπα: τὸ ἐπίσω τοῦ γουατίου μέρος· ἡ κόξα«.

⁷ Anecd. Gr. ed. Bachm. I, 23, 10: »ἀγκύλη ... καὶ τοῦ ἀγκῶνος ἡ χαμπή«.

⁸ Dieselbe Verwechslung kommt auch bei S. Portius vor, Diet. gr. vulg. usw. 20: »ἀντζα, ἀντζί = κνήμη γαστροκνημία, κάληπη, μεσοκύνιον, ἰγνύς, ἰγνύα — tibia, sura, suffrago, poples«, und 484 Lat. usw.: »tibia — ἀντζα φιαμπόλι — κνήμη φυσάλις, ἀυλός«.

spricht man das Wort *ἄδζα* aus¹. Genauer aber sagt man in dem jetzigen Neugriechischen: *ἄντζα* oder *ἄδζα* bzw. *ἄντζι* oder *ἄδζι*, »τὸ ἀπὸ τοῦ γόνατος μέγρι τῶν ἀστραγάλων μέρος τοῦ ποδός«, »Unterschenkel«, »Bein«, auch *γάμπα* (ital. *gamba* = Bein, franz. *jambe*) genannt, und *φοῦσκα τ' ἄντζιου*² »die Wade«, »τὸ ἐξέχον ὀπίθην παχὺ μέρος τῆς κνήμης«³. Du Cange erklärt das Wort *ἄ* richtig, und meint weiter, es habe dieselbe Herleitung wie das franz. *Anche*, d. h. »Rohr«, »Röhrchen«. Vielmehr ist es vielleicht mit dem altfr. *hanche* »Hüfte« *τὸ ἰσχίον* oder *τὰ ἰσχία*⁴ germ. *hanka* zu verbinden. Koraeos betrachtete das Wort in erster Linie als griechisch und brachte es in Verbindung mit einem Worte **Ἄγκη*: »Τὸ ἄντζα εἶναι νομίζω χυδαῖσμος τοῦ *ἄγκη (ἀγκή), Ἑλλ. παλαιοῦ ἀρχήστου ὀνόματος, ὅθεν ἐπλάσθη τὸ ἀγκύλη, ὡς ἀπὸ τὸ κόγχη τὸ κογχύλη«; und in Heliod. Aethiop. 3, 1 (τὸ ζῦσμα ἐκάστῳ χιτῶνα λευκὸν εἰς ἀγκύλην ἀνέστειλε): »Ἀγκύλην ἐνταῦθα λέγει τὴν καμπὴν τοῦ γόνατος, ἣν ἄλλως ἰγνύαν φατί, καίπερ τῆς ἰγνύας ἰδιαιτέρον τὸ ὀπίθην τοῦ γόνατος μέρος σημαίνουσης, τὸ κατὰ τὴν καμπήν. Εὐστάθιος δέ (Ἰλιαδ. Ψ, σελ. 1326) τὴν ἀγκύλην φήσας ἐπ' αὐτοῦ ἄνταν καὶ ἄντζαν ὑπὸ τῶν ἰδιωτῶν λέγεσθαι, εἰκοι μὲν παραφθορὰν εἶναι τοῦ ἀγκύλη τὸ νῦν ἐν τῇ συνηθείᾳ λεγόμενον ἄντζα καὶ ἄντζιου ὑπολαβεῖν, τὸν δὲ τρόπον τῆς φθορᾶς οὐκ ἐδήλωσε. G. Meyer nimmt richtiger an (Ind. Forsch. III (1893), S. 64. — Neugriech. Stud. IV, 11⁶), daß das Wort, das in ganz Griechenland verbreitet ist, stamme aus dem italienischen *anca*⁵, was eigentlich die Hüfte (seltener den Schenkel) bedeutet. Ob das Wort *ἄ* in dem heutigen dialektisch Griechischen auch die Kniekehle oder den Ellenbogen (*ἀγκών*)⁷ bedeutet, möchte ich nicht gleich annehmen; in Thrazien sagt man *ἄντζα* den Muskel der Hand. Bei Port., Dict. lat. S. 474 finden wir das Wort *sura* übersetzt durch: »*καντζύλι* (schreibe: *καντζύλι*), *ἄντζι* — *ἄντζα*«. In *καντζύλι* möchte man wohl das Wort *ἀγκύλη* gern erkennen. Das *κ* kann aus der Kontamination vom *καννί* + *ἀγκύλη* erklärt werden; vgl. auch das andere sinnverwandte Wort *καντζί* = *καννί* + *ἄντζι* (G. N. Hatzidakis); vgl. auch S. 470: »*suffrago* — *καντζύλι*, *ἄντζι*«, und 376: »*poples* — *καντζί*, *ἄντζι*, *ἄντζα* — *ἰγνύα*, *ἰγνύς*, *καμία*«

¹ Jannaris, An Histor. Greek Grammar (London 1897), S. 205.

² Vgl. *φυσαλις* als Erklärung von *tibia* bei Sim. Port., a. a. O. 484.

³ Hypat. de part. corp. hum. »*Ἀντικνήμιον ἢ ἄντζα*« und Laonic. Cret. Batrach. »*κνήμας ἐκάλυπτον: τὰς ἄντζας ἐκρυπτον*«.

⁴ G. Meyer schreibt *hanche*, was etymologisch vom *anche* zu trennen ist. Vgl. auch Körting, Lat.-rom. Wört. im W. »*ankja*« und »*hanka*«; zu bemerken ist noch, daß man im Neugriech. die Kniekehle *ἀρίδα*, ἦ, nennt (ἢ *ἀρίς*, *ἰδος*?) und metonymisch bedeutet dann *ἀρίδα* den ganzen Fuß; vgl. *ἔξοπλωσε τὰς ἀρίδες του* »er streckte sich längelang hin«.

⁵ Vgl. auch II, 35. Anm.

⁶ Griech. **ἄγκη*, **ankia*, ital. *anca*, span. und port. *anca* (= *croupe* des Pferdes, Hüfte), ahd. *ancha*, *encha* »Schenkel, Schienbein« (Germ. **ankja*, Thumb, Die Germ. Elemente des Neugriech. [in Germanist. Abhandl. H. Paul dargebracht] Straßb. 1902, S. 232).

⁷ *Περὶ οὐδ. Συλλ. Κων/πολ. XVIII, 124*; vgl. VIII, 369 und Deffner, Archiv I, 219.

(schreibe *κημίαια*). Deminutivum vom *ἄντζα*, und zwar nur der Form nach, 17
 ist *ἄντζί(ον)*¹ oder *ἄτζί*. Pantazides (Λεξ. Ὀμηρ., im W. *κνήμη* S. 364)
 erwähnt auch die Form *τὸ ἀντί* (vgl. oben *ἡ ἄντα*), vielleicht volksetymo-
 logisch vom *τὸ ἀντί* »der Weberbaum« (ὁ *ιστός*) im Webstuhl. Das Wort
ἄντζι wird oft figürlich gebraucht, z. B. *δέν τον βαποῦν τ' ἀντζιά του* (oder
 auch *τὰ καννιά*² του = *τὰ ποδάρια του*), z. B. *νὰ ἀνεβῆ αὐτὸν τὸν ἀνήφορον*
 = seine Füße vermögen ihn nicht den steilen Weg hinaufzutragen, d. h. er
 kann nicht den steilen Weg hinaufgehen; und figürlich z. B. *νὰ πάη εἰς τὸν*
πόλεμον = er hat nicht den Mut, in den Krieg zu ziehen; vgl. auch weitere 18
 Komposita von *ἄντζι*: *ἄντζόνευρον*, *ἄντζόποδας*, *ἄτζοπατῶ* (Jean-
 narakī, Kretas Volkslieder, Leipzig 1876, S. 323) = *ποδοκτυπῶ* »stampfe
 die Erde mit den Füßen«; »ὁ γέρωσ κ' ἂν ἄτζοπατῆ | κρυγιόρρεμα τότε κρατεῖ«
 (anders bei Politis, *Παροιμιαί* III, 603) »wenn auch der Greis kräftig auf-
 tritt (mit den Füßen stampft), so merkt man doch, daß ihm die Gicht in
 den Knochen steckt«. Man könnte vielleicht hinweisen auf Homer. Od. ψ, 3:
 »γούνατα ἔρρώσαντο, πόδες δ' ὑπερικταίνοντο«, von der alten Eurykleia.
 Über die Form *τὰ τριά* oder *τζιά* (= *τὰ ἄντζιά*, vgl. Triantaphyllidis, Die
 Lehnwörter der mittelgriech. Vulgärlit., Straßb. 1909, S. 19) auf Nisyros, s. *Μημ.*
τοῦ Σουλ. I, 388. XIX, 191; dieselbe schon bei Sachlikis II, 489 (Wagner).

ANEMODAPTOΣ, ANEMO- Eust. ad Iliad. P, 55 (1095, 14): »ἀνεμογραφῆ 19
ἀκούομεν φυτὰ κούφοις αὐξήμενα πνεύμασι. ταῦτα δὲ οἱ ἰδιῶται τεχνῆται ἀνε-
*μόδαρτα λέγουσιν ἅ δηλαδὴ πνοαὶ δονέουσι πωτοίων ἀνέμων». Ἀνεμόδαρτα*³
(δένδρα) = τὰ ὑπὸ τῶν ἀνέμων δερόμενα, d. h. τὰ τῶ ἀνέμῳ ἐκτεθεμένα, »den
Winden ausgesetzt«, und infolgedessen stark (»εὐτονα καὶ φυλακτικὰ τοῦ
καρποῦ«, Eust., vgl. Etym. M. 103, 56 und Phot. Lex. [Reitzenst.] 132:
»ἀνεμοτρεφέσ· τὸ ἐν εὐνέμοις τόποις τεθραμμένον· εὐτονον γὰρ τοῦτο«). In den

¹ Astrampsych.: ἀπὸ τοῦ σώματος τα ἄντζια.

² *καννί*, τὸ, ital. *canna* »Rohr« und neugriech. *κάννα* τοῦ τουφεκιοῦ »Lauf eines
 Feurgewehres«; näheres bei Meyer, Neugr. Stud. III, 25. Statt *ἄτζιά* sagt man
 auch: *τὰ κότσια* (*κότσα*); *κότσι*, eigentlich = Knöchel od. auch »Schwiele« ἤλος, τύλος
 wohl aus dem alten (*κόττος*) *κόττιον*. Über die Assibilisation von *t* vor *i* vgl. Hatzi-
 dakis Einl. 106. 26. Kretschmer, Der Lesbische Dialekt (Wien 1905) S. 147.
 Auf Cypern hat das Wort *κότσιν* seine alte Bedeutung beibehalten = *τό πλῆκτρον*
τοῦ πετεινοῦ »der Hahnsporn« (Sakellarios, *Κυπριακά* II, 606). Die Meinung G. Meyers,
 Neugr. Stud. II, 35, über das Wort *κότσι*, ist ganz unannehmbar; vgl. auch die dem
 Sinn nach ähnlichen Ausdrücke: *ἐκόπηκαν τὰ ἥπατά μου* (vgl. Aesch., Suppl. 609:
ὡς μοι ἐφ' ἥπατι δαίμα χλωρὸν τάρσσει); *ἥπαρ*, τὸ = die Leber, τὰ ἥπατα (neu-
 griech.) = die Eingeweide, die Kräfte. Die Leber wird oft bei den alten Griechen
 als Sitz der Empfindungen und Leidenschaften oder auch des Lebens genannt, wo
 man im Deutschen das Herz und im Neugriechischen das Wort *καρδίε* oder τὰ ἥπ.
(κύπια τον ὀστην καρδίε = Homer. Iliad. τ 469: οὔτα καθ' ἥπαρ., vgl. Od. χ, 83) oder
τὸ αἶμα sagt (vgl. *ἐκόπηκαν αἱ δυνάμεις μου* oder figürlich *τὰ ἥπατά μου* oder *ἐκόπη*
[ἔφυγε] τὸ αἶμά μου = ich bin ganz lahm vor Schreck geworden). Aesch., Eum. 130:
ἄλγησον ἥπαρ ἐνδίκαις ἐνειδῶσιν = neugriech. λυπήσου καρδίε (oder ψυχῆ) μου διὰ τῆς
δικαίης ντροπῆς. Eur. Suppl. 599: ὡς μοι ἐφ' ἥπατι χλωρὸν δαίμα θάσσει (Murray).

³ Das Wort wird irrtümlich bei Kumanudes (a. a. O. I, 76) als eine Bildung
 der neuesten Zeit bezeichnet.

Kompositis der neugriechischen Vulgärsprache hat das Wort *ἄνεμος* eine zunächst wohl merkwürdig erscheinende, aber doch, wenn man sich das Bild veranschaulicht, leicht erklärliche Nebenbedeutung bekommen, die meines Wissens noch nicht näher untersucht worden ist. Es gibt nämlich dem Wort, mit dem es verbunden wird, den Begriff des Wechsels, der Unbeständigkeit, der Nichtigkeit, Falschheit oder Wertlosigkeit. Im Mittelgriechischen haben wir dieselbe Nebenbedeutung in der Glossa *ἀνεμοπόλεμος* bei Nicetas Chon. de Isaak. Ang. I, 6 (493, 11 Bekk.): *ἕως μὲν οὖν σταθῆρα̃ς μεσημβρίας τοξασμοὶ καὶ ἀκροβολισμοὶ* (Cod. A: *ἀνεμοπόλεμοι καὶ τοξεΐαι*) *παρ' ἐκατέρων ἐγίνοντο τῶν μερῶν**, und de Alexio III, 10 (720, 11 Bekk.): *ἑπελάσεις* (Cod. B: *ἐγένοντο καθ' ἐκάστην ἡμέραν ἀνεμοπόλεμοι καὶ συμπλοκαὶ καβαλλαρικαὶ*) *τοίνυν ἐξ ἐπιδρομῆς μερικαὶ καὶ διακοντίσεις ἰπποτῶν** usw. Der Scholiast in Soph. Aj. 1120 bemerkt: *ἀκροβολισμὸς ἢ κοινῶς ἀνεμοπόλεμος**. Das neugriechische Wort ist nicht mit dem altgriechischen *ἀνεμομαχία* zu verwechseln, das *ἀνέμων**, d. h. *λαῖλαψ, καταιγίς* »Orkan«, »heftiger Sturm« bedeutet. Daß das Wort *ἄνεμος* nicht nur die Schnelligkeit ausdrückt (Hom. Iliad. K, 437: *ῥέειω δ' ἀνέμοισιν ὁμοίαι*« [die Pferde von Rhoesus], M 207, Od. ζ 20, β 148: *ἀνεμόδρομος, ἀνεμώκης, ποδῆνεμος*, und heutzutage auf Kreta und Karpathos: *ἀνεμοκνηλοπόδης* = *ἀελλόπο(υ)ς, ἀελλοδρομής* »sturmfüßig«, »windschnell«, *μαυῖρέ μου γοργογόνατε ἢ ἀνεμοκνηλοπόδη*), sondern auch in Kompositis die mit der Schnelligkeit öfter verbundene Unbeständigkeit, die Flatterhaftigkeit und daher auch oft die Nichtigkeit bedeutet, sieht man aus Bildungen wie *ἀνεμάνθρωπος*, was ursprünglich einen *ἀνθρωπον ἄστατον ὡς ὁ ἄνεμος*, d. h. einen wetterwendischen, unbeständigen, unzuverlässigen, *οὐτιδανόν, μάταιον, ἀνωφελῆ*, Menschen (Hom. Iliad. Υ, 123 *ἀνεμώλιος*) bezeichnen sollte¹. Eust. ad Iliad. P, 308 [846, 21]: *πολύπλαγκτος δὲ ἄνεμος ὁ μὴ αἰεὶ μένων ἐν ταύτῃ· διὸ καὶ τοὺς κατὰ νοῦν ἀτάτους ἀνεμιαίους φαιμέν**²; daraus folgt von selbst, daß solche Leute zu nichts nutze sind. *ἄνεμος καὶ ὄληθρος ἄνθρωπος** sagt Eupolis, Bekk. Anecd. I, 13; vgl. auch neugriechisch *ἀνεμοκέφαλος* (*ἄνθρωπος*) »ein Mensch dessen Kopf voll vom Winde ist«, »leichtsinniger Mensch«, *ἀνεμόσπιτο* »ein wertloses Haus«, *ἀνεμογάμης* (*ἄνθρωπος*) »ein oberflächlicher, leichtfertiger Mensch«, übertragen aus dem bekannten und für den Landmann nützlichen Vogel *κέρκυνη, κερκυηίς* oder *κερκιθαλίς*, falco tinnunculus L., Turmfalke, frz. la crécerelle; vgl. Schol. Aristoph. Av. 589³. Übrigens werden bei Soma-

¹ Vgl. das deutsche »Windbeutel« usw.

² Vgl. lat. *ventosus*, Brut. ad Cic. epp. ad fam. XI, 9; »Lepidus, homo ventosissimus«; Cic. Phil. XI, 17 »imperium populare semper ventosum est«; Hor. Ep. I, 19, 37: »ventosae plebis suffragia venari«; Ovid. Amor. 2, 9, 49 ad Cupid.; »Tu levis es, multoque tuis ventosior alis« usw.; vgl. auch das lat. Wort (ital. *ventosa*), im Neugriechischen als *βεντόζα* (-ούζα) vorhanden in der Bedeutung »Schröpfkopf«.

³ Byzantios (Λεξ. τῆς καθ' ἡμ. usw. 29) sieht in dem griechischen Worte den Einfluß des ital. *foufivento* (schreibe: *fottivento*, wohl aus dem fottiere [lat. *futuere*] und *vento*). Es ist bekannt, wie die Flugbewegungen des Vogels zu dem Namen beigetragen haben. Über diesen Vogel gibt interessante Auskunft A. Lindermayer, Die Vögel Griechenlands, 1843, S. 8 und O. v. Riesenenthal, Die Raub-